

MARKTBERICHT  
11.2017





## DIE WELTWIRTSCHAFT

### ■ Anziehende Weltkonjunktur und Weihnachtsgeschenke

Die weltwirtschaftliche Dynamik wird sich in diesem und im nächsten Jahr verstärken. Darin sind sich inzwischen sämtliche Konjunkturforscher einig.

Höhere Zuwachsraten sind insbesondere für die Industrieländer zu erwarten, aber auch die Schwellenländer werden von der stärkeren Nachfrage in diesen Volkswirtschaften profitieren. Vor allem infolge der ölpreisbedingten Kaufkraftgewinne erwarten Ökonomen für die ölimportierenden Länder spürbare konjunkturelle Anregungen.

US-Präsident Donald Trump könnte vor seinem größten politischen Erfolg des Jahres stehen, und die Republikaner und ihr Präsident brauchen den politischen Erfolg dringend. Die Republikaner haben im Senat mit knapper Mehrheit für die von Trump geplante Steuerreform gestimmt.

Eine Berechnung des Haushaltsbüros des Kongresses hat ergeben, dass die geplanten Steuersenkungen die nationalen Schulden um rund eine weitere Billion Dollar erhöhen würden. Demokraten und andere Kritiker sind sich sicher, dass die Staatsverschuldung weiterhin schneller als die Wirtschaft wachsen wird. Die Regierungsmitglieder rund um Trump argumentieren, dass Verluste durch die Steuersenkungen durch das angekurbelte Wirtschaftswachstum ausgeglichen werden könnten. US-Präsident Trump will den Amerikanern zu Weihnachten eine Steuerreform schenken, doch profitieren dürften vor allem die Reichsten. Kritik kommt auch von deutscher Seite und Industrieverbände sehen schwere Nachteile für europäische Unternehmen. Die vom Senat gebilligte Reform ist ein riesiges Steuersenkungsprogramm vor allem für Kapitalgesellschaften, große Vermögen und Unternehmen, denn sie sieht eine Reduzierung der Firmensteuer von bislang 35 Prozent auf jetzt 20 Prozent vor. Der internationale Steuerwettbewerb könnte sich dadurch deutlich verschärfen und in den USA könnte so eine neue Runde in einem weltweiten Überbietungswettbewerb um die niedrigsten Steuersätze für Unternehmen eingeläutet werden.

Aber es gibt auch Risiken, auf die in den Prognosen hingewiesen werden. So gibt es eine Reihe von Unwägbarkeiten, die mit Entscheidungen der Wirtschafts- und Geldpolitik, den Auswirkungen der Zinspolitik, aber auch geopolitischen Einflüssen zusammenhängen.



Auch die weitere Konjunktorentwicklung in China stellt sich unklar da und das Wachstum könnte sich im weiteren Verlauf des vierten Quartals 2017 verlangsamt haben, nachdem bereits die Daten im Oktober eine Abkühlung zeigten. Geldmarktexperten erwarten zudem eine Anhebung der Leitzinsen im Dezember durch die US-Notenbank. Steigende Leitzinsen könnten so für eine Verknappung der Liquidität an den Märkten sorgen.

## EUROPA

### ■ Euro-Zone im November mit kräftigem Wachstumsschub

Der Aufschwung in der Euro-Zone hat im November an Kraft und Breite gewonnen und den Weg für einen positiven Jahresausklang 2017 bereitet. Die Wachstumsbelebung wurde von beschleunigten Steigerungsraten in Frankreich und Deutschland und einem deutlich verstärkten Aufschwung in Italien angetrieben. In Spanien hat sich die politische Unsicherheit wegen der Katalonien-Krise noch nicht bemerkbar gemacht.

Der wieder erstarkte Euro hat bislang keinerlei negative Auswirkungen auf die Exporte erkennen lassen.

Die gut gefüllten Auftragsbücher, der nun in Schwung kommende Beschäftigungsaufbau und die optimistischen Geschäftsaussichten sind Zeichen dafür, dass die Euro-Zone mit viel Elan ins Jahr 2018 starten sollte.

Die EU-Kommission hat ihre Wachstumsprognose für 2017 kräftig für die EU und auch für die Eurozone angehoben. Die Brüsseler Behörde hat die Vorhersage für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) für 2017 in den 19 Ländern des gemeinsamen Währungsraums um 2,2 Prozent festgelegt, nachdem im Frühjahr noch ein Wirtschaftswachstum von 1,7 Prozent erwartet wurde. Für die gesamte EU erwartet sie sogar 2,3 Prozent. Die geringere politische Unsicherheit in Europa und das starke Wachstum in anderen Teilen der Welt könnte die Konjunktorentwicklung unterstützen.

Für den Internationalen Währungsfonds (IWF) wird Europa immer mehr in der Rolle der Zugmaschine der Weltwirtschaft gesehen. So erwartet der IWF im Jahr 2017 insgesamt ein Wachstum in der Euro-Zone von 2,1 Prozent und für 2018 von 1,9 Prozent.



Die Experten der internationalen Organisation betonen, dass es jedoch weiter Ungleichgewichte in den einzelnen Ländern geben wird, insbesondere bei der Entwicklung am Arbeitsmarkt.

Aufgrund der boomenden Konjunktur gibt es warnende Stimmen der Deutschen Bundesbank, denn es besteht die Gefahr, dass Risiken für die Finanzstabilität unterschätzt würden. Es dürfte nicht nur der Blick in den Rückspiegel geworfen werden, denn es kann sein, dass Gefahren, die in der Zukunft liegen, übersehen werden.

Die Verhandlungen zum Austritt Großbritanniens aus der EU treten derzeit weiter auf der Stelle und in Brüssel wird weiterhin erbittert über die konkrete Ausgestaltung des Austritts und die daraus resultierenden Forderungen gerungen. Wirtschaftlich sieht die Situation auch nicht gut aus und aus Sicht der Brüsseler Kommissare hat Großbritannien trübe Jahre vor sich: Das Wachstum wird mit 1,5 Prozent prognostiziert und soll schwächer ausfallen als bisher erwartet.

In den kommenden Jahren dürfte der Abstand zur Währungsunion außerdem immer größer werden und das Wachstum sogar auf den tiefsten Stand seit 2009 zurückfallen. Großbritannien, das ist die Schlussfolgerung der EU-Länderprognose, droht zu einem Schlusslicht in Europa zu werden, und das nicht nur beim Wachstum, sondern auch bei den Investitionen.

## DEUTSCHLAND

### ■ Politisches Chaos in Berlin beeindruckt nicht

Im letzten Marktbericht stellten wir die Frage: Kann Deutschland Jamaika? Diese Fragen können wir nun nach den abgebrochenen Sondierungsgesprächen zwischen CDU/CSU, den Grünen und der FDP klar mit „Nein“ beantworten. Eine Minderheitsregierung steht derzeit ebenso im Raum wie die Neuauflage der Großen Koalition zwischen CDU/CSU und der SPD, oder es könnten sogar Neuwahlen anstehen.

Die Stimmung bei den deutschen Unternehmen ist von der politischen Situation unbeeindruckt und Konjunkturindikatoren erreichen weiter Höchstwerte.



So konnte der Ifo-Geschäftsklimaindex im November ein neues Allzeithoch erreichen, denn der Wert ist um 0,7 Punkte auf 117,5 gestiegen. Die rund 7.000 befragten Unternehmen bewerten insbesondere den Ausblick für das kommende halbe Jahr optimistisch. Der Teilindex für die aktuelle Geschäftslage wurde etwas schlechter als im Vormonat bewertet.

Die exportabhängige deutsche Wirtschaft profitiert von dem anziehenden Welthandel und vom allgemeinen Aufschwung in der Euro-Zone. Auch der Konsumklimaindex, erhoben vom GfK, hat sich stabilisiert (10,7 Punkte) und sollte dem Handel ein gutes Weihnachtsgeschäft bescheren. Die Verbraucher sind aufgrund der günstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt und der Zinsflaute weiter in Kauflaune. Die Ifo-Konjunkturforscher haben ihre Wachstumsprognose für Deutschland von 1,9 auf 2,3 Prozent nach oben revidiert und sich somit den Prognosen anderer Konjunkturforscher angeschlossen.

## NE-METALLE

### ALUMINIUM

#### ■ Gerüchte über Aufweichen von Produktionskürzungen in China

Er war im letzten Monat die marktbestimmende Nachricht bei Aluminium. Seit dem 15.11.17 gelten in China offiziell die Beschränkungen während der Wintermonate, d. h. bis zum 15.03.18, die Aluminiumproduktion um bis zu 30 Prozent zu reduzieren. Ziel ist es, eine bessere Luftqualität in den vom Smog geplagten Städten zu erreichen. Der Preis für Aluminium wurde in den vergangenen Monaten von einer rückläufigen chinesischen Produktion und der Erwartung eines Marktdefizits getragen.

Doch nun gibt es Nachrichten, wonach der größte Aluminiumproduzent des Landes, die China Hongqiao Group, während der Wintermonate die Produktion weniger stark kürzen könnte als erwartet, oder sogar ganz von den Kürzungen ausgenommen ist. Es wird geglaubt, dass auch andere chinesische Aluminiumhersteller die von den Behörden angeordneten Produktionskürzungen nicht komplett umsetzen würden.

Der Aluminiummarkt bleibt derzeit gut versorgt, was sich auch in den Aluminiumbeständen in China widerspiegelt.



In den Lagerhäusern der SHFE sind die Aluminiumvorräte in der letzten Woche auf ein Rekordhoch von fast 700.000 Tonnen gestiegen und haben sich seit Jahresbeginn bislang nahezu versiebenfacht.

Ein mögliches Marktdefizit wird von den aktuellen Daten zur Produktion des International Aluminium Institute (IAI) nicht gestützt. Die globale Aluminiumproduktion ist gemäß den Daten des IAI im Oktober im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 Prozent gefallen. Auf Tagesbasis wurde die geringste Menge Aluminium seit Februar 2016 produziert. Während die Produktion außerhalb Chinas konstant blieb, ist sie demnach in China um 6,6 Prozent zurückgegangen.

Die Notierungen waren in unserer Berichtszeit klar rückläufig und tendierten zum Monatsende in Richtung 2.000-USD-Linie. Zu Monatsbeginn war der Markt mit festen 2.197 USD gestartet, getragen von der Erwartung einer geringeren Produktion. Die Unterstützung bei 2.100 USD wurde im Monatsverlauf mehrfach getestet und der Markt schloss am 30.11.17 mit 2.052 USD. Belastet hat das Leichtmetall vor allem eine neue Untersuchung in den USA; die wegen mutmaßlichen Dumpings eingeleitet worden ist.

Marktextperten sehen den Aluminiumpreis noch immer als überhitzt an und warnen vor einer Euphorie. Vielmehr rechnen sie mit einer weiteren Preiskorrektur. Die Chinesen werden zwar weiter ihre Aluminiumproduktion reduzieren, doch über das Ausmaß dieser Reduzierung herrscht noch Unklarheit.

Neben der bis vor kurzem noch hohen inländischen Aluminiumproduktion und den geringeren Exporten dürfte auch Material aus den LME-Lagerhäusern nach China geflossen sein. Experten sprechen von rund 120.000 Tonnen seit Jahresmitte und gut 420.000 Tonnen Aluminium seit Jahresbeginn, die aus den asiatischen LME-Lagerhäusern abgezogen wurden.

Die Bestände in den lizenzierten Lagerhäusern der London Metal Exchange (LME) reduzierten sich im November 2017 weiter, wenn auch nicht so deutlich wie in den Vormonaten. Von 1.186.450 t gingen diese auf 1.112.025 t zurück.

Die Hoffnungen auf nachhaltige Produktionskürzungen in China sind von vielen Marktteilnehmern überschätzt worden, was sich nun niederschlägt.





Auch wenn Aluminium in den letzten Handelswochen wieder unter Druck geraten ist, haben sich die Notierungen im Hinblick auf 2017 stark entwickelt.

## KUPFER

### ■ Marktbild zeigt Angebotsdefizit

Für die Industriemetalle fiel der November insgesamt negativ aus. Nachdem die Notierungen in den Vormonaten deutlich zulegten, gerieten sie nun unter Druck.

Bei Kupfer hat zuletzt neben den Sorgen über die Entwicklung in China der festere US-Dollar auf den Preisen gelastet. Obwohl die fundamentalen Faktoren für einen Preisauftrieb sprechen, brachte der November in Summe Verluste. Mit 6.936,50 USD am 01.11.17 sahen die Marktteilnehmer schon den Sprung über die 7.000-USD-Linie. Doch Verluste drückten die Preise bis zum 20.11.17 auf 6.785 USD. Zum 30.11.17 notierte das Rote Metall mit 6.793 USD.

Gemäß den Daten der International Copper Study Group (ICSG) soll sich das Kupferdefizit im Gesamtjahr 2017 auf rund 150.000 Tonnen belaufen, bevor es im nächsten Jahr deutlich schrumpfen dürfte. Ferner teilte die Expertengruppe mit, dass das Angebot am globalen Kupfermarkt in den ersten acht Monaten des Jahres auf saisonbereinigter Basis um 47.000 Tonnen hinter der Nachfrage zurückgeblieben ist. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum sei das Angebotsdefizit dreimal so groß gewesen. Analysten der *Commerzbank* sehen in Anbetracht der aktuell guten Verfügbarkeit von Kupferschrott die Einschätzung eines hohen Defizits in diesem Jahr zu pessimistisch.

In der weltweit größten Kupfermine, der „Escondida“ in Chile, hat die Gewerkschaft jüngst zu einem 24-stündigen Streik aufgerufen. Der kurzfristig anberaumte Streik könnte jetzt Analysten zufolge ein Vorbote für die Tarifverhandlungen im nächsten Jahr sein, hat aber derzeit keine Auswirkungen auf Angebot und Preise.

Die LME-Kupfervorräte sind in den letzten Novembertagen erstmals seit Anfang März wieder mit 198.525 t unter 200.000 t gefallen. Allein im Berichtsmonat reduzierten sich diese um 85.150 t (01.11.17: 273.675 t).

Derzeit sind noch etwa 30 Prozent der Kupferbestände zur Auslieferung aus den Lagerhäusern angefordert, wobei hier der größte Teil davon aus den asiatischen LME-Lagerhäusern kommt.

Nachdem in den vergangenen Monaten Kupfer deutliche Zuwächse erzielt hat, traten die Notierungen zuletzt auf der Stelle. Vor allem scheinen sich die Nachfrageperspektiven in China einzutrüben.

Die grundlegenden Faktoren sprechen aber für feste Notierungen, die noch einen Jahresendspurt einlegen könnten.

## NICKEL

### ■ Kursschwankungen prägen das Marktgeschehen

Von den berichteten NE-Metallen verzeichnete Nickel zwischenzeitlich den größten Preisanstieg und der Markt näherte sich wieder der Marke von 13.000 USD. Die höchste Notierung wurde am 06.11.17 mit 12.885 USD registriert. Insgesamt lag die Range dann zwischen 12.620 und 11.520 USD, bevor das Industriemetall dann zum Monatsende bis auf 11.335 USD nachgab und somit deutlich korrigierte.

Für die Preisverbesserung zuletzt war China wieder ein wesentlicher Faktor, denn die Notierungen wurden in London an der LME durch den Preis in Shanghai nach oben gezogen. In der chinesischen Börse ist der meistgehandelte Futures-Kontrakt (Fälligkeit Januar) auf ein Zweieinhalbjahreshoch gestiegen. Auch das Thema Elektromobilität und damit verbunden der Einsatz von Nickel in Batterien scheint offenbar weiter der wesentliche Preistreiber zu sein. Elektromobilität dürfte perspektivisch zu einer deutlich höheren Nickelnachfrage beitragen.

Von der Seite der Nickelverfügbarkeit unterstützte den Markt die Meldung des japanischen Metallproduzenten Sumitomo Corp., denn das Hochfahren der Nickelmine „Ambatovy“ in Madagaskar geht langsamer voran als zuvor erwartet. Sorgen über ein knappes Nickelangebot am Weltmarkt sehen viele Analysten allerdings als ungerechtfertigt an.

Die jüngsten Daten der International Nickel Study Group (INSG) zeichnen dagegen ein anderes Bild und es wird ein Defizit am Nickelmarkt gesehen. Der globale Nickelmarkt hat in den ersten drei Quartalen 2017 ein Angebotsdefizit von 54.300 Tonnen aufgewiesen und für das Gesamtjahr erwartet die INSG ein Defizit von fast 100.000 Tonnen.





Dies könnte eine erhebliche Auswirkung auf eine Unterdeckung im vierten Quartal haben. Zuletzt hatte es jedoch vermehrt Nachrichten gegeben, die auf ein höheres Angebot aus Indonesien hindeuten.

Die Lagerhausbestände in den LME Lagern bewegten sich im November nicht viel und somit entspricht der Vorrat von 381.444 t am 01.11.17 nahezu dem Endbestand von 380.136 t.

Die Nickelpreise werden vor allem durch die nach wie vor gute Stimmung der Marktteilnehmer getragen und auch aus der Edelstahlindustrie gibt es Anzeichen für ein Anziehen der Nachfrage. Die Angebotslage hat sich zuletzt als relativ gut erwiesen, was auch auf die Erwartungen einer Lockerung der Beschränkungen in den Philippinen zurückzuführen ist.

## ZINK

### ■ Entwicklung des Marktes uneinheitlich

Die Preisentwicklung bei Zink kann allenfalls als durchwachsen beschrieben werden. Die 3-Monatsnotierung verlor von 3.276 USD auf 3.177 USD und es gab im Monatsverlauf nur geringe Kursgewinne. Nach den guten Daten aus China konnte sich der Markt zuletzt wieder leicht festigen.

In China wurden den jüngsten Daten des Nationalen Statistikbüros (NBS) zufolge im Oktober große Mengen Zink produziert und erreichten ein Rekordniveau von 577.000 Tonnen. Die Vergleichswerte sprechen für sich, denn zum Vorjahr ist die Menge um 4 Prozent und im Vergleich zum Vormonat sogar um mehr als 7 Prozent gestiegen. Gemessen am Monat Juli wurden im Oktober sogar 100.000 Tonnen mehr Zink produziert.

Die Entwicklung der Vorräte an der Londoner Metallbörse war hingegen deutlich rückläufig und sie gingen von 254.025 t auf 213.000 t in der Berichtsperiode zurück. Somit hat sich der Trend der Vormonate fortgesetzt.

Die Sorgen über ein knappes Angebot an Zinkraffinate sollten sich auch vor dem Hintergrund verringern, da nach Wartungsarbeiten und umwelttechnischen Überprüfungen im September die Zinkschmelzen ihre Produktion nun wieder hochgefahren und inzwischen ihre Kapazitäten fast voll ausgelastet haben.



Dies spricht ebenso für eine gute Verfügbarkeit von Zinkkonzentrat wie die Wiederinbetriebnahmen vormals stillgelegter Zinkminen.

Derzeit wurden trotz der hohen Preise noch nicht alle früher stillgelegten Minen wieder in Betrieb genommen. Dies gilt insbesondere für den weltweit größten Zinkproduzenten Glencore. Das Unternehmen hat vor rund zwei Jahren ca. 500.000 Tonnen Zink im Jahresvergleich vom Markt genommen und vor allem in Australien und Peru Minen stillgelegt oder die Produktion dort reduziert.

Der Markt wartet nun auf die Bekanntgabe von Glencore, wann die Minen wieder in Betrieb genommen werden und es somit wieder eine Entlastung auf der Angebotsseite kommt. Dies wird einen nachhaltigen Einfluss auf die Notierungen haben. Die Spekulationen über eine Verengung des Zinkmarktes könnten die Notierungen weiter antreiben und die auf einem geringen Niveau liegenden Verarbeitungsgebühren lassen auf einen engen Markt schließen.



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk  
Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

**Telefon:** +49 (0)2339-605-5  
**Fax:** +49 (0)2339-605-888-88  
**E-Mail:** [info@aluminiumonline.de](mailto:info@aluminiumonline.de)  
**Internet:** [www.aluminiumonline.de](http://www.aluminiumonline.de)

**Redaktionsleitung:** Matthias Kämper  
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

**Redakteurin:** Petra Reuther

**Schriftleitung:** Michael Obst

**Erscheinungstermin:** Monatlich

### Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk

Postfach 92 22 49  
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

E-Mail [info@AluminiumOnline.de](mailto:info@AluminiumOnline.de)

Web [www.AluminiumOnline.de](http://www.AluminiumOnline.de)

Rechtsform:  
GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Amtsgericht Essen, HRA 8543

Steuernummer: 323/5819/0278

USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

